



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Bonifatius-Verein

Kleffner, Anton I.

Paderborn, 1899

Die Diaspora der Provinz Brandenburg.

urn:nbn:de:hbz:466:1-35227

Der Breslauer Schematismus von 1897 enthält außer diesen Angaben überaus wichtige Nachrichten über die Schulkinder des Bisthums.

In allen 3 Provinzen außer den Oelmüger, Prager und Culmer Theilen, werden 13 933 katholische Kinder in protestantischen Schulen aufgezählt, von denen 1990 keinen katholischen Religionsunterricht erhalten sollen. Die preussische Schulstatistik von 1896, deren Erhebung mit der des Schematismus in das gleiche Jahr fällt, zählt für das gleiche Gebiet an katholischen Kindern in protestantischen Schulen 15 737, für die nicht zu Breslau gehörigen Kreise 790, sodaß für die Diocese preussischen Antheils verbleiben 14 947, von denen nach dem genannten Schematismus 11 943 katholischen Religionsunterricht erhalten. Demnach sind es 3004, die keinen erhalten. Der Schematismus zählt nach Schätzung, nicht nach genauer Zählung, nur 13 933 katholische Kinder in protestantischen Schulen.

Die Diaspora der Provinz Brandenburg.

Das Gebiet der Provinz, die alte Kurmark und Neumark mit Zuthaten und Abzügen, ist das eigentliche Wendenland, dessen Eingliederung in das deutsche Reich und Christianisierung so sehr schwer geworden ist. Von Karl dem Großen begonnen, von Kaiser Otto dem Großen durch die Stiftung der Wendenbisthümer Brandenburg, Havelberg unter Magdeburg, zu denen im 11. Jahrhundert Lebus kam, fortgesetzt, ist beides doch erst, seit Albrecht der Bär 1150 die Mark erhielt, und zwar durch die Hilfe der Prämonstratenser und seit 1170 die der Cisterzienser geglückt. Sie haben die Mark christianisirt, germanisirt und civilisirt und zu einem blühenden katholischen Lande gemacht. Die Reformation hat die Bisthümer und Klöster der Mark vernichtet. Joachim II. trat 1539 ihr bei, das Domecapitel von Brandenburg 1544, von Havelberg 1561, von Lebus in derselben Zeit, die Bischöfe gleichfalls. Durch die Kirchenordnung von 1599 wurden die Reste katholischen Lebens beseitigt und zumal durch den Uebertritt Johann Sigismunds zur reformirten Kirche 1613. Landesgesetze verboten allen katholischen Gottesdienst. Mit der Errichtung des Apostolischen Vicariates für die Nordischen Missionen 1667 kam auch Brandenburg unter dessen Jurisdiction, und seit der Theilung desselben 1709 unter das Vicariat beider Sachsen.

Die ersten Katholiken, welche in Brandenburg wieder erschienen, waren die katholischen Gesandten und ihr Personal, und nach dem Westfälischen Frieden katholische Kaufleute auf den Märkten, besonders in Frankfurt a. d. Oder und endlich angeworbene katholische Soldaten, namentlich unter König Friedrich Wilhelm I. in den Garnisonorten Berlin, Potsdam, Spandau; Prenzlau u. s. w.

Was bei den Verhandlungen über die Preussische Krone vom Kaiser nicht konnte erreicht werden, das *exercitium* der katholischen Religion, das gestattete der König für seine katholischen Soldaten an den Garnisonorten, allerdings mit vielen Einschränkungen. Von da datirt die Entstehung von katholischen Gemeinden in der Mark Brandenburg. Die Brandenburger Mission ruhte seit 1695 in den Händen der Halberstädter Dominikaner. Die Gründung der Gewehrfabriken in Potsdam und Spandau veranlaßte 1723 und 1724 den König, hier auf seine Kosten katholische Bethäuser zu bauen und für den Unterhalt katholischer Geistlichen zu sorgen. Aber noch 1837 waren Berlin, Frankfurt a. d. Oder, Potsdam und Spandau die einzigen katholischen Pfarreien in der Provinz, und 1851 waren nur noch hinzugekommen: Brandenburg, Neu-Muppin und Prenzlau außer den Pfarreien, die nicht zum Delegaturbezirk gehören (Neuzeller und Schwiebuser Archipresbyterat). Von da ab beginnt auch hier die Thätigkeit

des Bonifatius-Vereins und die Zunahme der katholischen Bevölkerung. Jetzt gibt es 32 Pfarreien daselbst.

1851	waren unter	2 205 046	Einwohnern der ganzen Provinz	35 067	katholisch.
1890	"	"	4 120 577	"	225 317
1895	"	"	4 478 708	"	273 628

In Berlin besuchten 1891/96 384 resp. 369 katholische Kinder protestantische Elementarschulen, in ganz Brandenburg, Berlin eingeschlossen, 2740 resp. 3803. Die Zahl hat also um 700 zugenommen. Und diese Zunahme fällt ganz auf die Provinz außerhalb Berlin. Von diesen 3803 Kindern gehören zu Culm 779, sodaß 3024 für Breslau bleiben, von denen nach dem Breslauer Schematismus 1897 katholischen Religionsunterricht erhalten, 1127 keinen.

Zur Vorbereitung auf die erste hl. Communion kommen eine Anzahl Kinder in Communianten-Anstalten oder direct in den Communionsunterricht, wie bei St. Hedwig in Berlin für die betreffenden auswärtigen Kinder vermerkt ist.

Die katholischen Schulen der Provinz besuchten 1896 im Stadtkreise Berlin 11 416 und in der übrigen Provinz 7199, im Ganzen 18 615 katholische Kinder.

Ueber die seelsorglichen Verhältnisse in der Berliner Delegatur vor 1850 und 1856 liegt in den Acten des General-Vorstandes ein Bericht des um die Mission in diesem Gebiete verdienten Curatus Müller an St. Hedwig zu Berlin vor, den wir meist wörtlich folgen lassen.

„Der Theil der Mark Brandenburg, welcher die Neumark heißt und den Theil des Regierungsbezirks Frankfurt an der Oder umfaßt, wird seelsorgerlich von Neuzelle aus besorgt und darum vom General-Vicariat zu Breslau verwaltet. Bis zum Jahre 1850 gab es in jenem Theile, außer Neuzelle, weder eine Schule, noch eine Kapelle, noch irgend ein Besitztum der katholischen Kirche.

Vor 1850 bestanden in der Delegatur, zu der damals auch Mecklenburg-Strelitz gehörte, folgende Pfarr- und Schulsysteme: Berlin 20 600 Civil, 4500 Militär, 2 Kirchen, 1 Kapelle, 7 Geistliche, 2 davon für Militär, und 17 Lehrer, auch eine Classe als höhere Töchterschule; Charlottenburg 130 Katholiken, Neustrelitz mit einer Kapelle, Brandenburg 410 ohne Militär, 200 in der Umgegend, ein Geistlicher und ein Lehrer; Frankfurt a. d. Oder und nächste Umgebung 1000 Seelen, eine Kirche, ein Geistlicher und ein Lehrer; Neu-Muppin ein Geistlicher und ein Lehrer; Potsdam 2740 mit Militär, eine Kirche, eine Kapelle, 2 Geistliche und 3 Lehrer; Prenzlau ein Geistlicher und ein Lehrer; Spandau 1000 incl. 700 Militär, eine Kirche, ein Geistlicher und ein Lehrer. Stargard ein Geistlicher und ein Lehrer; Stettin 1000 Katholiken, eine Kirche, 2 Geistliche und 2 Lehrer; in Augustwalde und Louisenthal je eine Schule; Stralsund 900 Katholiken ohne Militär, eine Kirche, ein Geistlicher und ein Lehrer; Biereck 279 Katholiken, eine Kirche und ein Lehrer; Hoppenwalde 290 Katholiken, eine Kirche, ein Geistlicher und ein Lehrer; Blumenthal 136 Katholiken, eine Kapelle und ein Lehrer; Briesen 200 Katholiken, eine Kirche, ein Geistlicher und ein Lehrer. Der Priegnitz wurde damals noch nirgends mal gedacht. Im Ganzen 37 181 Katholiken, 10 Kirchen, 5 Kapellen, 20 Geistliche und 33 Lehrer.

Von 1850 bis 1856 entstandene Pfarr- (resp. Missions-) und Schulsysteme sind:

1. In Berlin. Die Kapelle im neuen Krankenhause und in dem Ursulinerkloster. Eine neue Kirche (ad St. Michaelen) ist im Bau und bestimmt für die katholische Gemeinde und das katholische Militär, welches zur Zeit von einem Feldpropste und einem Militärpfarrer in der protestantischen Garnisonkirche pastorirt wird. Die höhere Töchterschule in 4 Abtheilungen, wozu 2 Elementarclassen kommen für die katholischen Mädchen jener Gegend. 7 Ursulinerinnen wirken dort. Eine Elementarschule in der Friedrichsstadt und eine Schule zu Moabit; die übrigen 4 katholischen Stadtschulen wurden von 16 Classen auf 18 erhöht, wofür

II. Theil. Die Arbeit ic. des Bonifatius-Vereins.

zumeist das Opfer der Berliner katholischen Gemeinde aufkommt durch Collecten und laufende Beiträge. Einige außerordentliche Beihilfe gab der Franciscus-Xaverius-Verein.

2. In Neustadt-Oberwalde ein neu erbautes Missionshaus, worin der Geistliche wohnt, der in einem Saale des Hauses Gottesdienst hält; auch ein Lehrer darin und eine Schule von 60 Kindern. Dazu gehören: a) Bernau mit einem Missionshause, worin Kirchenaal, Lehrer und Schule von 48 Kindern. b) Angermünde mit Missionshaus, worin eine Kapelle eingerichtet ist. Die übrigen Localitäten decken durch Miethzins die Interessen von den Schulden des Hauses.

3. Luckenwalde hat eine neu erbaute Kirche und ein neu erbautes Haus, worin ein Geistlicher, ein Lehrer, eine Schule von 19 Kindern. Dazu gehören: Jüterbock und Dame.

4. Fürstenwalde hat eine neu erbaute Kirche, ein angekauftes Haus, worin ein Geistlicher, ein Lehrer und eine Schule mit 23 Kindern; außerdem noch Miethsleute. Dazu gehören Storkow, Müncheberg und Kaepenitz.

5. Zu Schwedt a. d. Oder ist ein früheres Etablissement angekauft, in dessen Saalgebäude die Kirche eingerichtet ist und im Wohngebäude ein Geistlicher, ein Lehrer, eine Schule von 50 Kindern und ein Pensionat von 14 Knaben. 8 Mal jährlich Missionsgottesdienst zu Königsberg i. N., wo ein gottesdienstliches Lokal und Laiengottesdienst.

Missions-Vicarie Berlin. Dazu gehört 1. Charlottenburg, hat 1855 ein Missionshaus erhalten, mit Kapelle, Schullocal und Wohnung für den Geistlichen und Lehrer, die jetzt noch vermietet sind; wird vom Missionsvicar in Berlin pastorirt, wie auch 2. Rauen, wo 1853 ein Schulhaus gebaut und ein Lehrer angestellt worden ist; die Schule hat 23 Kinder. 3. Friesack hat eine Kapelle zum Gottesdienst eingerichtet.

6. In Wittenberge ist 1854 ein Etablissement gekauft, in dessen Saalgebäude eine Kirche eingerichtet ist, eine Wohnung für den Geistlichen und Katecheten; die Schule wird eben vorbereitet für 30 Kinder; die übrigen Localitäten sind vermietet zu jährlich 63 M. Zins.

7. In Perleberg sind 1854 4 Stuben gemietet zur Einrichtung einer Kapelle, einer Schule und Lehrerwohnung. Ein geprüfter Lehrer wirkt seit 1855 als Katechet; seit 1. Februar h. a. ist ihm die Regierungserlaubnis zum Unterrichte von 40 schulpflichtigen Kindern katholischer Väter daselbst gegeben.

8. Prignitz hat 2 Stuben zu einer Kapelle eingerichtet. Seelenzahl 58. Kinder 9.

9. Havelberg hat seit 1854 einige Mal im alten bischöflichen Speisesaal Gottesdienst gehabt. Seelenzahl 40. Schulpflichtige Kinder jetzt 10.

10. Wittstod hat seit 1855 einen Saal zum Gottesdienst eingerichtet. Seelenzahl 103.

11. Mecklenburg-Strelitz hat jährlich zweimal Gottesdienst im Großherzoglichen Schlosse, aber noch keinen Laiengottesdienst, weil ohne eigenes Local.

In **Pommern** wurden errichtet die Missionsstation 1. Greifswald mit einem Geistlichen, der zugleich 14 Schulkinder unterrichtet und gegen 100 Seelen hat. Dazu gehört Demmin mit einem Lehrer und einer Schule von 19 Kindern.

2. Cöslin, wo ein Geistlicher, aber weder Kirche noch Schule und 1000 Katholiken in der weiten Umgegend zerstreut sind. Eine Kapelle ist zu Schievelbein eingerichtet.

3. Zu Pyritz hielt der Pfarrer von Stargardt zeitweilig im Rathhaussaale Gottesdienst. Seelenzahl 53.

Die nächste Aufmerksamkeit möchte die Gegend zwischen den Stationen Prenzlau und Neu-Muppin verdienen, die sich über Mecklenburg-Strelitz bis zur Ostsee hin erstreckt und ganz verlassen ist, weil ohne alle directe Verbindung mit andern Stationen. Auch würde dadurch der schöne Kreis von Stralsund aus über Greifswald, Stettin, Schwedt a. d. O., Wriegen mit Buckow, Müncheberg, Fürstenwalde mit Storkow, Baruth, Luckenwalde, Brandenburg, Rathenow, Havelberg, Wittenberge, Perleberg, Prignitz, Wittstod bis Greifswald und

Stralsund besorgt, wenn in Strelitz ein fester Punkt gegründet würde. Anstalten sind vorläufig getroffen, die nöthige Erlaubniß zu erlangen, und ist wohl gerade unter dem noch regierenden alten Herzoge Georg Alles aufzubieten, um wenigstens ein eigenes Local zu gewinnen und dann einen öftern Gottesdienst und Pflege der Kinder zu ermöglichen, indem Wittstock, in Rücksicht hierauf, einen Schulvicar erhält, weil er auf preussischem Grund und Boden für das $\frac{1}{2}$ Meile entfernte Mecklenburg weit leichter wirken kann. Wittstock ist ein Ort von so großer Wichtigkeit, daß ich nur bedaure, zu spät in denselben Fuß gefaßt zu haben. So sehr Neuen eines Geistlichen bedarf, weil sich bei Gelegenheit eines Begräbnisses herausgestellt, daß von Neuen ab bis über Friesack hinaus — in dieser vielleicht fruchtbarsten Gegend der Mark, wo vor 100 Jahren katholische Pfälzer überall im sogenannten „Luch“ Colonien gegründet und ihren Glauben geopfert haben — jetzt auf den allgemach emporgeblühten Dörfern überall katholische Westfalen sich aufhalten und mit Protestanten verheirathen. Aber für Wittstock ist das Bedürfniß schreiender, weil dorthin zu schwer Verbindung möglich; daher nur das Bedürfniß eines Schulvicars für Wittstock hervorgehoben wird. Derselbe müßte namentlich Neustrelitz pastoriren, wo aber erst Hilfe nöthig wäre zur Erwerbung eines kirchlichen Eigenthums.

In dem Missionsdistrict von Neuzelle wurden seit 1850 errichtet:

1. Eine Schule zu Guben für 60 Kinder. 200 Katholiken haben vierwöchentlich Gottesdienst von Neuzelle aus. Andere Orte werden jährlich zwei Mal besucht auf Kosten des sogenannten Neuzeller-Fonds, nämlich: Lübben, Baruth, Beeskow, Klüstrin (60 Civilpersonen und 80 Soldaten), Sonnenburg (386 Sträflinge).

2. Drossen mit Missionshaus, Geistlichen, Schule. Seelenzahl 300. Schulkinder 40.

3. Drossen hat Geistlichen und Lehrer mit 30 Schulkindern. 70 Seelen am Ort. Dazu gehört: Zielenzig mit 50 Katholiken, Matzdorf 25, Neppen 13.

4. Landsberg mit Kirche, Schule, Wohnung des Geistlichen. 30 Kinder. 260 Katholiken im Kreise. Dazu gehören Driesen 150, Woldeburg 50, Soldin 100 Katholiken im Kreise; hat seit Kurzem einen Seelsorger und einen Lehrer.“

Dazu macht der Verfasser noch folgende Bemerkungen:

„Neuen hat einen Schulvicar statt des jetzigen Schullehrers sehr nöthig, seit Friesack sich aufrafft.

Das wichtigste Bedürfniß ist aber ein Schulvicar zu Wittstock. Es ist jammervoll, daß dort bisher Nichts geschehen, wo allein am Orte eine Menge Katholiken, die Mecklenburger Grenze kaum $\frac{1}{2}$ Meile entfernt, die Zollbeamten einen Central-Punkt haben, und einzig fester Fuß zu fassen ist für Strelitz.

Oben bekomme ich Nachricht, daß ein Local für Einrichtung katholischen Gottesdienstes in Neu-Strelitz vom Hofmarschall daselbst angewiesen; so Gott will, halte ich daselbst zum weißen Sonntage Andacht und richte dann Laiengottesdienst ein.

Hauptforderniß zum Gedeihen des Katholicismus in der Delegatur scheint nunmehr a) die Ausrüstung der vorhandenen Stationen mit Katechumenenanstalten, und b) die Vorjorge, daß eingeborne Geistliche und Lehrer möglich werden. In Bezug auf's Erstere gibt das Beispiel der Protestanten (cf. protestantische Diaspora von Mendt) den schönsten Commentar; zugleich andeutend, wie die Erhaltung solcher Anstalten namentlich durch Opfer der Katechumenen katholischer Gegenden vorgesehen werden sollte, indem zugleich das Andenken an die unglücklichen Kinder der Diaspora jene Katechumenen in der Fülle des katholischen Lebens eifriger machen würde zc. In Bezug auf das Zweite geschieht schon Manches, seit ich den Religionsunterricht der Gymnasiasten übernommen, vorzugsweise dürfte aber das Pensionat zu Schwedt dafür segensreich wirken, wenn wir es nur halten können. Neue Stationen außer denen, die vorhin angedeutet sind, dürften vorläufig nicht in Aussicht sein. In Königsberg war schon früher die Errichtung einer Schule

beantragt. Es ließ sich dem dortigen Bedürfnisse gegenwärtig noch mit der Benutzung des Katechumenats zu Schwedt abhelfen.

Zu Schwedt bereiten wir die Kinder vorläufig bis zur Sekunda des Gymnasiums und haben alle Vorzüge zur Ausbildung in Musik getroffen. Die 50 Mark, welche St. Bonifatius durch Köln geschickt, haben die Schwedter Anstalt wieder etwas aus der Verlegenheit gerissen. Gott helfe weiter. Wenn Gott mal ein Kloster für die Jugendziehung der Mark schenkt, ist in Schwedt der bequemste Halt. *Deus providebit!* Die Protestanten daselbst erwarten schon Jesuiten und zwar — ohne dabei zu erschrecken. Gegenwärtig wird gearbeitet, daß daselbst die Civilseelsorge auch die Militärseelsorge officiell erlange, und die Pfarrei-Errichtung möglich werde. Gott hilft übrigens gerade dort sehr wunderbar. Die Gemeinde selber hat größere Anstrengungen daselbst gemacht, als irgend eine andere. Ein Officier daselbst, ein Convertit, geht kräftig voran. Die gute Haltung der Katholiken hat die Protestanten für uns günstig gestimmt. St. Bonifatius mag sich freuen über diese Pflanzung, der sich Wittenberge ähnlich gestalten will. Auch in Wittenberge hoffe ich eine Anstalt einzurichten, aber mehr für Waisenkinder.“

So lagen die Verhältnisse in der Provinz Brandenburg und Pommern im Jahre 1856. Alle hier angeführten Stationen sind von Anfang an Gegenstand der Sorge des Bonifatius-Vereins gewesen. Seine nicht geringen Ausgaben für die Diocese Breslau 1848 bis 1856, wie sie unten aufgeführt werden, sind fast ganz für diese Missionen aufgewendet.

I. Die Stadt Berlin.

Durch die Reformation ist in Berlin die katholische Kirche gänzlich ausgetilgt. Nur die Gesandten katholischer Fürsten hatten das Recht, katholischen Privatgottesdienst in ihren Wohnungen durch einen Geistlichen ihrer Confession halten zu lassen. Bei den Verhandlungen um die Königskrone forderte der Kaiser, daß für die Berliner Katholiken, die um diese Zeit in Berlin als Zuzügler von Außen sich fanden, in einem eigenen Hause von 3 oder 4 katholischen Geistlichen der öffentliche Gottesdienst gestattet werde. Jedoch wurde nur in der Wohnung des Residenten dies erlaubt. Schon seit 1695 hatte der Dominikanerpater Vorges aus Halberstadt die bereits 1000 Communicanten zählende Gemeinde in Berlin pastorirt, und zwar als kaiserlicher Gesandtschaftsgeistlicher.¹⁾ 1711 versuchte der apostolische Vicar Steffani, Bischof von Spiga, vergeblich beim König mehr zu erreichen. P. Vorges blieb nominell Gesandtschaftsgeistlicher; in der That war er Missionspfarrer und wurde vom Könige als Militärgeistlicher sowohl in Berlin als in anderen Garnisonorten der Mark benust, wo er die katholischen Soldaten und Civilpersonen pastorirte. Die Halberstädter Dominikaner haben diese Thätigkeit fortgesetzt bis zur Aufhebung ihres Klosters durch die Säkularisation. König Friedrich II. gestattete 1746 die Erbauung der 1773 vollendeten St. Hedwigskirche und den öffentlichen katholischen Gottesdienst, gab auch Taufen, Trauungen und Begräbnisse frei. 1779 wurde St. Hedwig ordentliche Pfarrkirche für Berlin, und der König befreite die Katholiken in aller Form von dem protestantischen Pfarrzwange. Bis 1860 ist St. Hedwig die einzige Pfarrkirche für die Berliner Katholiken geblieben. Bei Beginn der Thätigkeit des Bonifatius-Vereins 1850 hatte Berlin für seine 17 477 Katholiken in dieser einen Pfarrei 5 Geistliche, welche noch dazu in Charlottenburg, Nauen, Bernau, Fürstenwalde, Neustrelitz und an anderen Orten periodischen Gottesdienst halten mußten. Die Pfarrei von St. Hedwig wurde Propstei 1773 resp. 1812. Die Delegation wurde errichtet 1821. Jetzt ist die Stadt in 7 Pfarreien getheilt. Von Ordensleuten wirken

¹⁾ Das älteste vorhandene Taufregister der katholischen Gemeinde in Berlin ist 1680 von P. Sterek an der französischen Gesandtschaft angelegt.

dieselbst Dominikaner, Ursulinen, Graue Schwestern, Dominikanerinnen, Marienschwestern und Karmeliterinnen.

1816 hatte dieselbe	197 717 Einwohner.	
1852 waren unter	438 958 Einwohnern	17 477 Katholiken.
1890 " "	1 578 794	135 407 "
1895 " "	1 677 135	155 363 "

Protestantische Elementarschulen besuchten 1891 384 katholischen Schüler, 1896 359. Von denen die meisten wohl katholischen Religionsunterricht erhalten.

Die Stadt Berlin ist in 18 Stadttheile getheilt, deren Namen von den alten und den neuen im Laufe der Zeit entstandenen Stadtvierteln hergenommen sind. Im Jahre 1860 wurde St. Sebastian im Norden, 1862 im Süd-Osten von Berlin die St. Michaels-Pfarrei und St. Matthias im Süd-Westen im Jahre 1868 von der St. Hedwigspfarrei abgezweigt. Erst seit 1892 sind dann hinzugekommen die Herz-Jesu-Pfarrei, St. Pius, St. Bonifatius und neuerdings St. Ludwig. St. Sebastian ist 1895 in die 3 Bezirke: Neu St. Sebastian, St. Sebastian im Invalidenhanse und St. Paulus in Moabit zerlegt. Dazu kommt die neue Garnisonkirche in der Hasenheide.

Die Grenzen dieser 8 Pfarreien fallen mit den politischen Stadttheilen in keiner Weise zusammen. Sie sind jedoch genau durch Straßenzüge begrenzt. Im Folgenden sind diese Pfarreien mit ihren Filialen in denjenigen Stadttheilen verzeichnet, in welchen die Pfarrkirche liegt. Die Seelenzahl der einzelnen Pfarreien kann deshalb nur nach einer ungefähren Schätzung angegeben werden, welche auf Genauigkeit keinen Anspruch macht. Zuverlässig sind dagegen die Zahlen für die einzelnen Stadttheile, wie sie in der Volkszählung von 1895 amtlich festgestellt sind.

Die Berliner Vororte, welche zum Theil noch zu Berliner Pfarreien gehören und in den letzten Jahren ein enormes Wachstum zeigen, gehören zu den Kreisen Niederbarnim im Norden, Stadtkreis Charlottenburg im Westen und Teltow im Süden. Und umgekehrt: die neue St. Mathiaskirche der Matthias-Pfarrei liegt auf Schöneberger Gebiet und die Ludwigskirche in Deutsch-Wilmersdorf, beide im Kreise Teltow.

In welcher Art die Bevölkerung in den Vororten wächst, zeigt z. B. Adlershof, ebenso im Kreise Teltow, wo jetzt 8000 Seelen wohnen gegen 5124 im December 1895, die 353 Katholiken von 1895 werden sich ebenso gemehrt haben.

Im Kreise Niederbarnim mußten in den Jahren 1894/96 207 und im Kreise Teltow 362 neue Lehrerstellen errichtet werden, in Nixdorf allein 95 von 1888 bis 1896, in Schöneberg 70, im Stadtkreise Charlottenburg sogar 182, in Rammelsburg, Pankow u. ist es ähnlich. Die katholischen Schulstellen haben sich von einer auf 28 gemehrt.

Die kirchliche Versorgung der Katholiken Berlins und seiner Vororte ist noch lange nicht zum Abschluß gekommen und hat erst eine kurze aber inhaltreiche Geschichte, die ein Jahrzehnt kaum überschreitet. Sie begann mit der in die katholische deutsche Welt gerufenen „Berliner Kirchennoth“, seit der zweiten Hälfte der achtziger Jahre. Der Ruf ging aus von den betreffenden kirchlichen Behörden und den Ortsgeistlichen, vom Bonifatius-Verein und allen katholischen Zeitungen. Die königliche Volkszeitung veranstaltete eine eigene Sammlung zur Befoldung neu anzustellender Geistlichen, deren Erträge in die Hand des General-Vorstandes des Bonifatius-Vereins gelegt sind und von diesem verwendet werden. Die letzten 8 Jahre haben dann für dies Gebiet enorme Fortschritte gebracht. Der Fürstbischof von Breslau hat die oben schon genannten Pfarrerrichtungen vornehmen können, die Gemeinden haben sich consolidirt und durch Einführung von Kirchensteuern auf eigene Füße gestellt. Das Bedürfniß an neuen geistlichen Stellen, Curatien, Missionen, Pfarreien, Kirchen und Schulen ist aber noch lange nicht befriedigt, wie die folgenden Angaben darthun.

1. Berlin, Standesamtsbezirk I. Alt-Köln, Friedrichswerder, Dorotheenstadt. Unter 50 158 Einwohnern 5556 Katholiken. St. Hedwigs-Pfarrei. Ungefähr 23 535 Seelen. ¹⁾ Kapellen mit regelmäßigem Gottesdienst finden sich in dieser Pfarrei folgende: 1. im St. Hedwigs-Krankenhanse (Große Hamburger Straße 10) Immac. Conc. B. M. V.; 2. im Kloster der Ursulinerinnen (Linden-Straße 39) Immac. Conc. B. M. V.; 3. in der Heilanstalt der Dominikanerinnen (Karl-Straße 30) B. M. V. de Victoria; 4. im Krankenhaus der Grauen Schwestern (Niederwall-Straße 8/9) Assumpt. B. M. V.; 5. Rudow (Kapelle St. Josephi); 6. Tempelhof (Kapelle). 5 und 6 im Kreise Teltow, cf. unten. 7. Kapelle Anhalterstraße 10.

2. Berlin, Standesamtsbezirk II. Friedrichstadt. Unter 62 038 Einwohnern waren 6634 Katholiken. Gehört zur Pfarrei St. Hedwig.

In diesem Bezirk wird Gottesdienst gehalten in St. Hedwig, St. Ursula, Kapelle der Grauen Schwestern in Niederwall-Straße 8/9.

3. Berlin, Standesamtsbezirk III. Untere Friedrichs-Vorstadt und Schöneberger-Vorstadt. Unter 99 131 Einwohnern 9125 Katholiken.

Die untere Friedrichsvorstadt gehört zu St. Hedwig, die Schöneberger-Vorstadt zur St. Matthias-Pfarrei, die 1868 durch Anregung des G. M. N. Aulike gegründet ist. Die alte Kirche liegt Potsdamerstraße 37. Die neue auf dem Winterfeldplatz in der Vorstadt Schöneberg und ist 1895 consecrirt. Kirchenbauschulden: ca. 400 000 Mark.

Ein kleiner Theil der Schöneberger-Vorstadt gehört zu der 1897 errichteten Pfarrei der St. Ludwigskirche, welche in demselben Jahre vollendet ist, und zu welcher Theile von Charlottenburg und Deutsch-Wilmersdorf gehören. Die am 29. Juni 1897 in Gebrauch genommene St. Ludwigskirche liegt in Wilmersdorf.

4. Berlin, Standesamtsbezirk IVa. Obere Friedrichs-Vorstadt und nördlicher Theil der **Tempelhofer-Vorstadt.** Unter 59 777 Einwohnern 4851 Katholiken. St. Matthias-Pfarrei.

Zur Pfarrei St. Hedwig gehört die obere Friedrichsvorstadt, der westliche Theil der nördlichen Tempelhofer-Vorstadt bis zur Bärwalstraße gehört zur St. Bonifatius-Pfarrei, der östliche nach St. Michael. Auf der Grenze die Kapelle in der Anhalterstraße.

5. Berlin, Standesamtsbezirk IVb. Südlicher Theil der Tempelhofer-Vorstadt. Unter 110 169 Einwohnern waren 9547 Katholiken. St. Bonifatius-Pfarrei 1893 gegründet, mit circa 13 000 Seelen. Die Kapelle, York-Straße 7, wurde 1891 eingerichtet, ein Grundstück 1890 gekauft Belle-Alliance-Straße. Die Kirche erbaut 1893, Gneisenauer-Straße 100.

6. Berlin, Standesamtsbezirk Va. Westlicher Theil der Louisenstadt jenseits des Canals. Unter 99 948 Einwohnern waren 9887 Katholiken. Zur St. Michaelspfarre gehörig.

7. Berlin, Standesamtsbezirk Vb. Westlicher Theil der Louisenstadt jenseits des Canals. Unter 81 511 Einwohnern waren 9180 Katholiken. Zur St. Michaelspfarre gehörig. Die Liebfrauenkirche, im Entstehen begriffen, Grundstück, Laufitzerstraße 41, gekauft im Jahre 1895, wo eine Kapelle der Marienschwestern eingerichtet ist. 1898 neuer Bauplatz gekauft, Interimsbau zu 25 000 Mk. ist 1898 benedicirt.

8. Berlin, Standesamtsbezirk VI. Louisenthal diesseits des Canals und **Neu-Köln.** Unter 120 402 Einwohnern waren 10 919 Katholiken. Der östlich der Prinzenstraße gelegene

¹⁾ Die St. Hedwigs-Pfarrei umfaßt außer dem Stadttheil I die folgenden: II Friedrichstadt, von III die untere Friedrichsvorstadt, von IVa die obere Friedrichsvorstadt, von VI Neu-Köln und den westlichen Theil der Louisenstadt diesseits des Canals, von IX den westlichen und südlich der Münz- und Alexanderstraße gehörigen Theil des Spandauer Viertels und von XIIa die Thiergartenvorstadt und den südlich davon gelegenen Thiergarten bis zum Canal.

Theil der Louisestadt 2c. gehört zur Pfarrei St. Michael, der westliche und Neu-Köln zur Pfarrei St. Hedwig. Die St. Michaels-Pfarrei umfaßt außerdem die Bezirke Va und Vb Louisestadt jenseits des Canals, den südlich von der Schlesiſchen Bahn gelegenen Theil des Stralauer Viertels.

Für St. Michael hat der Bonifatius-Verein Kaplaneigehalt gegeben von 1873 ab.

9. Berlin, Standesamtsbezirk VIIa. Westlicher Theil des Stralauer Viertels. Unter 107 463 Einwohnern waren 9840 Katholiken. St. Pius-Pfarrei.

Der südlich der Schlesiſchen Bahn gelegene Streifen gehört zu St. Michael, der nördliche zur St. Pius-Pfarrei mit ca. 25 000 Seelen. 1889 als Curatie, 1892 als Pfarrei gegründet. 1894 St. Piuskirche consecrirt, Ballisadenstraße 73. 200 000 M. Schulden.

10. Berlin, Standesamtsbezirk VIIb. Westlicher Theil des Stralauer Viertels. Unter 95 360 Einwohnern waren 9061 Katholiken. Gehört zur Pfarrei St. Pius. St. Antonius-Kapelle im Leoheim, 1897 erbaut.

11. Berlin, Standesamtsbezirk VIII. Königs-Viertel. Unter 95 841 Einwohnern waren 7838 Katholiken. Gehört fast ganz zur Pfarrei St. Pius und zur Herz-Jesu-Pfarrei, zu letzterer der westlich von der neuen Königs- und Greifswalderstraße gelegene Theil. Gottesdienst in diesem Bezirk findet statt in der Kapelle Greifswalderstraße 18 und im Katharinensstift der Dominikanerinnen, 1896 erbaut.

12. Berlin, Standesamtsbezirk IX. Spandauer Viertel. Unter 74 181 Einwohnern waren 7454 Katholiken. Der nordöstliche Theil gehört zur Pfarrei der Herz-Jesu-Kirche, der südliche und südwestliche zur St. Hedwigs-Pfarrei; die Rosenthaler-, Müinz- und Alexander-Straßen bilden die Grenze. Gottesdienst wird gehalten in der Krankenhauskapelle, Hamburgerstraße 10.

13. Berlin, Standesamtsbezirk Xa. Südlicher Theil der Rosenthaler-Vorstadt. Unter 86 756 Einwohnern waren 6434 Katholiken. Der Bezirk gehört zur Herz-Jesu-Pfarrei mit circa 24 000 Seelen, 1892 gegründet, die hier gelegene Herz-Jesu-Kirche ist 1898 erbaut, 500 000 Mark Bauschulden.

14. Berlin, Standesamtsbezirk Xb. Nördlicher Theil der Rosenthaler-Vorstadt. Unter 126 628 Einwohnern waren 9501 Katholiken. St. Josephs-Kapelle, gegründet 1895. St. Elisabeth-Kapelle des Asrafitzts, gegründet 1897.

15. Berlin, Standesamtsbezirk XI. Draniensburger-Vorstadt. Unter 127 958 Einwohnern waren 12 195 Katholiken. St. Sebastians-Pfarrei, 1860 gegründet mit circa 36 000 Seelen, ist in drei Theile getheilt: 1. die neue Sebastianskirche auf dem Gartenplatze, 2. alte St. Sebastianskirche im Invalidenhause und 3. St. Pauluskirche in Moabit, Thurnstraße 44; ad 1. Schulden über 100 000 Mark.

Die neue St. Sebastianskirche liegt in diesem Stadttheil, Draniensburger-Vorstadt, ebenso die alte katholische Sebastianskirche.

Der erste Pfarrtheil umfaßt den nördlichen Theil von XI und XIII, Wedding mit dem Gutsbezirk Gesundbrunnen. Der zweite, den südlichen Theil von XI und den östlichen von XIIa. Der dritte XIIb Moabit westlich und zumeist XIIIa Moabit östlich.

16. Berlin, Standesamtsbezirk XIIa. Friedrich-Wilhelmsstadt, Thiergarten-Vorstadt und östlicher Theil von Moabit. Unter 78 959 Einwohnern waren 8516 Katholiken. Zur St. Hedwigs-Pfarrei gehört die zwischen der Spree und der Charlottenburger-Chaussée gelegene Thiergarten-Vorstadt und die Friedrich-Wilhelmsstadt, der östliche Theil von Moabit gehört zur St. Paulus-(Dominikaner)-Kirche und zum dritten Theile der St. Sebastians-Pfarrei.

17. **Berlin**, Standesamtsbezirk XIII. Westlicher Theil von **Moabit**. Unter 86 512 Einwohnern waren 9605 Katholiken. Zu St. Sebastian gehörig, dritter Theil. Dominikaner-St. Pauluskirche und Waisenhauskapelle, letztere 1892 gebaut.

18. **Berlin**, Standesamtsbezirk XIII. **Wedding**. Unter 114 512 Einwohnern waren 9210 Katholiken. Der Stadttheil gehört zur neuen St. Sebastianskirche.

II. Regierungsbezirk Potsdam.

Im Jahre 1816 hatte derselbe 513 176 Einwohner, 1852 waren unter 817 205 Einwohnern 6924 Katholiken, 1890 unter 1 404 626 Einwohnern 56 732 Katholiken und 1895 unter 1 651 965 Einwohnern 80 672 Katholiken. In den Jahren 1891/96 besuchten 1393 resp. 2110 katholische Kinder protestantische Elementarschulen.

1. **Kreis Prenzlau**. 266, 1405, 1683 Katholiken in den Jahren 1852, 1890 und 1895, letztere unter 58 669 Einwohnern. Der nordöstliche Theil der Provinz, im Westen Mecklenburg, im Osten Pommern, in der alten Uckermark. Pfarrei **Prenzlau**. In Prenzlau ist seit Anfang des vorigen Jahrhunderts katholischer Solbatengottesdienst gehalten von Berlin aus im Speisesaale des Dominikanerklosters. 1818 fanden sich in und um Prenzlau ca. 400 Katholiken, für die der Pfarrer von Stettin in dem genannten Lokale jährlich zwei Mal Gottesdienst hielt, sonst war Sonn- und Feiertags Laiengottesdienst durch einen Katecheten, der auch Lehrer an der katholischen Schule war, die 1829 geschlossen wurde. 1846 wurde ein Haus gekauft und 1847 eine Schule errichtet. 1848 erhielt die Gemeinde Corporationsrechte und 1849 einen eigenen Pfarrer. Die katholische Schule hat 80 Kinder. 44 resp. 53 katholische Kinder in protestantischen Schulen 1891/96. Entfernt wohnende Kinder kommen vor der ersten hl. Communion alle Woche ein Mal zum Unterricht nach Prenzlau. Der Kreis hat im Sommer ca. 2000 katholische Sachengänger. 842 zehnhafte Katholiken am Pfarrort.

In der Stadt Stralsburg finden sich 166 Katholiken, für welche periodischer Gottesdienst am Platze wäre. Von den übrigen Ortschaften finden sich je 33 bis 59 Katholiken auf 9 Gutsbezirken des Kreises, in den Landgemeinden nur sehr wenige an 38 Orten, von 68 nicht über 11, aber auf den meisten Gutsbezirken (66 unter 100 derselben) einige wenige.

2. **Kreis Templin**. 58, 798, 701 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 46 103 Einwohnern. Der Kreis gehört zur Pfarrei Prenzlau, hat in **Templin** ein Oratorium mit periodischem Gottesdienst, keine katholische Schule. 43 resp. 55 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen. In der Stadt **Templin** sind 67 Katholiken, in **Damm-Haft** 63, in **Mildenberg** 33, in **Marienthal** und **Boitzenburg** 32, auf 2 Gutsbezirken je 30, in der Stadt **Lychen** 24 und in **Zehdenich** 48, periodischer Gottesdienst alle Monate einmal. Auf 57 Orten der 149 wohnen keine Katholiken, sonst zerstreut 1—20.

Katholischer Religionsunterricht an katholische Kinder in protestantischen Schulen wird nicht ertheilt. In **Bredereiche** periodischer Gottesdienst von **Strelitz** aus.

3. **Kreis Angermünde**. 181, 1097, 1263 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 66 143 Einwohnern. Eine katholische Schule in **Schwedt** mit 36 Kindern. 1891/96 26 resp. 33 Kinder in protestantischen Schulen. Missionspfarrei **Schwedt a. d. Oder** (274 Katholiken) mit einem Geistlichen. Der nördliche Theil des Kreises gehört zur Pfarrei **Prenzlau**. Filiale in **Angermünde** (303 Katholiken) mit Kapelle, 1891 gebaut und periodischer Gottesdienst; Pfarrei **Oberswalde**. In der Stadt **Oderberg** finden sich 58 Katholiken. Im Sommer viele katholische Landarbeiter. Von den 70 Landgemeinden sind in 44 Katholiken 1—18. Auf den 67 Gutsbezirken mehr, bis 42 z. B. **Seehausen**, **Hohenlandin** u. **Schwedt** 1853

gegründet, Missionspfarre seit 1858 mit Corporationsrechten versehen. In Angermünde wurde 1853 ein Grundstück gekauft von einem Privaten, später von der Gemeinde erworben.

Katholischer Religionsunterricht an katholische Kinder in protestantischen Schulen wird erteilt an 31 Kinder aus Schwedt und Angermünde.

4. Kreis Ober-Barnim. 343, 2067, 2183 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 87 173 Einwohnern. 1891/96 waren 74 resp. 113 katholische Kinder in protestantischen Schulen. Pfarrei *Eberswalde* (728 Katholiken) 1851 gegründet, 1878 Kirche gebaut, 1849 periodischer Gottesdienst, 1850 Grundstück gekauft. Kapelle der grauen Schwestern. Katholische Schule in Eberswalde, trotz aller Bemühungen noch Privatschule. *Wriezen*, Pfarrei (212 Katholiken), gegründet 1849, staatlich anerkannt 1851, katholische Schule in Wriezen, früher auch in Strausberg, die eingegangen ist. *Strausberg*, Vorort von Berlin, gegründet 1852 (277 Katholiken), *Freienwalde* (163 Katholiken), Kapelle 1859 gebaut. In beiden Orten periodischer Gottesdienst. In Freienwalde bestand von 1860—1869 eine katholische Schule mit 7 Kindern. Wriezen besitzt seit 1851 Corporationsrechte, hat keine eigene Kirche, benutzte die alte Laurentiuskirche, die Schule in Wriezen ist 1849 gegründet und später aus einer öffentlichen zu einer privaten geworden. In Strausberg, wo eine Kapelle gebaut werden muß, bestand eine katholische Schule von 1852—1873. Von den 165 Landgemeinden und Gutsbezirken wohnen in 113 Katholiken und zwar 1—75.

Katholischer Religionsunterricht an katholische Kinder in protestantischen Schulen wird erteilt vom Pfarrer zu Wriezen an 50, vom Pfarrer zu Eberswalde an 19.

5. Kreis Nieder-Barnim (ohne Dorf Lichtenberg und Neu-Weißensee). 689, 7412, 8305 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 175 252 Einwohnern 1891/96. 516 resp. 466 katholische Kinder in protestantischen Schulen. Die katholische Bevölkerung ist, wie überhaupt, da wo der Kreis an die Stadt Berlin stößt, am größten, in den fern gelegenen Orten ist sie geringer, aber auch hier vielfach bedeutend genug.

Missionspfarre *Bernau* (400 Katholiken), gegründet 1850, Schule 1851, 35 Kinder, Missionshaus (Kapelle zc. unter einem Dache), eigener Geistlicher 1862, vorher von Eberswalde aus pastorirt. *Liebenwalde* periodischer Gottesdienst, Local gemiethet. Missionspfarre *Reinickendorf*, 665 Katholiken am Orte, zur Pfarrei gehören ca. 4000. Katholische Schule mit 100 Kindern, 1892 als Pfarrei errichtet. Pfarrei *Weißensee*, (Dorf Neu-Weißensee mit 2392 Katholiken) gegründet 1886; 1892 Curatiegemeinde, 1895 Pfarrei. Pfarrei *Stadt Dranienburg* (219 Katholiken) gegründet 1887, Kapelle, Schule in Dranienburg mit 50 Kindern. Das Dorf *Lichtenberg* hat allein 2684 Katholiken, für welche die Pfarrei *Friedrichsberg* 1892 gegründet ist, Kirche gebaut 1891/92 (58 000 Mark Schulden), zur Pfarrei erhoben 1895, zu der auch noch ein Theil der Ostgrenze von Berlin gehört. Ebenso die Gemeinde *Rumelsburg* mit 1362 Katholiken. 1881 bis 1894 katholische Privatschule. Seit 1894 Societätsschule mit 509 Kindern (55 000 Mk. Schulden).

Im Jahre 1886 wurden in Weißensee zwei Zimmer gemiethet und zur Kapelle eingerichtet. Der Gottesdienst wurde (jedoch nicht regelmäßig) meist von Berlin aus gehalten.

Im Jahre 1887 kaufte Propst *Ahmann* für den Fürstbischöflichen Stuhl in Breslau das Haus, wo die Kapelle war, als Pfarrhaus und einen dabei liegenden Platz für zusammen 22 500 Mark, und am 9. October 1887 wurde die auf dem Platze erbaute Kapelle eingeweiht. Ein ständiger Geistlicher kam erst nach zwei Jahren, wo schon nahe an 2000 Katholiken in der Gemeinde waren. Beide Grundstücke wurden später der Gemeinde geschenkt.

Jetzt ist in Neu-Weißensee eine eigene katholische Schule mit 7 Lehrkräften, 8 Klassen und ca. 480 Kindern. Trotzdem besuchen zwischen 300—400 Kinder aus gemischten und sogar zwei katholischen Ehen die protestantische Schule, und es geht sehr schwer, diese herauszubekommen.

Grund ist meist Laubheit, zum Theil Vorurtheil gegen die Leistungsfähigkeit der Schule, die erst 1894 mit zwei Klassen und nahe an 200 Kindern genehmigt wurde, zum Theil Zurücksetzung der Schule von verschiedenen Seiten und stiefmütterliche Behandlung zc. Von Kindern anderer zur Pfarrei gehöriger Gemeindeschulen (d. i. in eingepfarrten Dörfern) kommen 22 zum katholischen Religionsunterricht. Die Kinder der protestantischen Schule aus katholischen und gemischten Gehen wenigstens zum Theil zum Unterricht zu bekommen, wird versucht.

In der Klosterkapelle zum Guten Hirten in Reinickendorf (N.-Residenzstraße 9) ist täglich Gottesdienst, gegründet 1892. In Tegel, Pfarrei Reinickendorf, ist im Schulhause eine Kapelle, wo an jedem ersten und dritten Sonntage des Monats Gottesdienst gehalten wird, gegründet 1898. In Hermsdorf, gleicher Pfarrei, Kapelle des Dominicusstiftes, gegründet 1897, ist alle Sonntag Gottesdienst. In Pantow, Pfarrei Reinickendorf, St. Georgskapelle, gebaut 1898.

Der südliche Theil des Kreises gehört zur Pfarrei Fürstenwalde mit der Filiale Nüdersdorf-Kalkberge. (72 Katholiken.)

In dem Kreise Nieder-Barnim gibt es unter den 181 Orten nur 17 ohne Katholiken, aber viele mit großen katholischen Minoritäten, Dalldorf mit 247, Friedrichsfelde mit 291, Friedrichshagen mit 339, Tasdorf mit 260, Tegel mit 500 Katholiken u. s. w.

6. Stadtkreis Charlottenburg. 13 559 Katholiken unter 132 383 Einwohnern, 1890: 7982 Katholiken unter 76 859 Einwohnern. Pfarrei Charlottenburg, gegründet 1858, 4 Geistliche, 2 katholische öffentliche Schulen, Kapelle im Kloster „Zum guten Hirten“.

In Deutsch-Wilmersdorf, Kreis Teltow, wo auch die St. Ludwigskirche für den äußersten Westen erbaut ist, liegt das Mädchenwaisenhaus „Maria Schutz“ mit Kapelle.

1891/96 besuchten 12 resp. 18 katholische Kinder protestantische Volksschulen.

7. Kreis Teltow (ohne die Dörfer Nixdorf und Schöneberg). 568, 6955, 10 829 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 206 472 Einwohnern. 310 resp. 866 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen. Die Bevölkerung des Kreises ist am größten, wo er an Berlin grenzt, in der Ferne bestehen noch die alten Verhältnisse sowohl im Allgemeinen als im Besonderen bezüglich der Katholiken. Pfarrei Steglitz (1143 Katholiken am Orte), als Curatie von St. Matthias 1891, als Pfarrei 1894 gegründet. Eine öffentliche katholische Gemeindeschule, Kapelle und ein Geistlicher. 135 katholische Kinder in protestantischen Schulen erhalten katholischen Religionsunterricht. Pfarrei Köpenick (1008 Katholiken am Orte), früher Filiale von Fürstenwalde, 1884 Grundstück erworben, 1885 Privatschule. 1890 verlegte der Pfarrer von Fürstenwalde seinen Wohnsitz nach Köpenick und hielt an beiden Orten Gottesdienst und in Nüdersdorf, es wurde in Adlersdorf und Schenkendorf Religionsunterricht eingerichtet. 1895 zur eigenen Pfarrei erhoben, seit 1896 staatlich anerkannt, Missionshaus für Kirche und Wohnung des Geistlichen. Zur Pfarrei gehören gegen 4000 Katholiken, die in den Orten an der Schlesiischen und Görliger Bahn sowie entlegenen Orten zerstreut wohnen und eine ausreichende Seelsorge vielfach nicht haben können wegen ihrer räumlich so zerstreuten Lage. Durch Aufruf und Bittbriefe sind die Mittel zum Neubau der St. Josephskirche aufgebracht. Nachdem unterm 4. Juni 1895 bereits die fürstbischöfliche Genehmigung zum Neubau erteilt war, konnte erst am 4. October 1897 der erste Spatenstich gemacht werden, da die Verhandlungen mit der weltlichen Behörde sich sehr hingezogen hatten. Am 8. Mai 1898 folgte dann die Grundsteinlegung. Der Baupreis der Kirche beträgt 100 000 Mark. Die innere Einrichtung kostet 15 000 Mark. Die Kirche enthält 200 Sitzplätze und faßt etwa 800 bis 1000 Personen. 1891 öffentliche katholische Schule, ein Geistlicher, 130 Kinder in der katholischen Schule. 175 katholische Kinder des auswärtigen Pfarrbezirks erhalten katholischen Religionsunterricht. Pfarrei Nixdorf zählt 5343 Katholiken, davon sind 5054 am Orte

befindlich und zwar unter 59 938 Einwohnern, 1890 lauteten die Zahlen 2750 Katholiken unter 55 702 Einwohnern; die Mission wurde gegründet 1837, eine katholische Schule, 1868 (Privatschule), später öffentlich geworden. Periodischer Gottesdienst von 1837 ab. Im Jahre 1891 wurde es eigene Pfarrei. 1896 Kirche gebaut. Circa 600 Kinder in der katholischen Schule. 20 Kinder von 60 in protestantischen Schulen erhalten katholischen Religionsunterricht. Teltow und Schöneberg mit 5938 Katholiken unter 62 677 Einwohnern gehören zur St. Matthias-Pfarrei in Berlin. Die neue St. Matthias-Kirche steht auf Schöneberger Gebiet. Von den 199 Orten befinden sich mit Ausnahme von 32 überall Katholiken, und zwar von 1 bis 1200, z. B. in Gr.-Lichterfelde 1115, Pfarrei Steglitz, wo 1898 ein Bauplatz erworben und das Kaplaneigehalt bewilligt ist, in Deutsch Wilmersdorf 1232, in Friedenau 552, in Johannisthal 219, in Nowawes 439 u. s. w. In Nowawes-Neuendorf Kapellenbau.

Deutsch Wilmersdorf (Pfarrei Charlottenburg) hat eine Kapelle im Waisenhanse „Maria Schutz“ (täglich hl. Messe), gegründet 1896. Die St. Ludwigskirche Berlins steht auf Deutsch Wilmersdorfer Gebiete.

In Tempelhof (St. Hedwig) hat ein gemietheter Saal als Kapelle seit den achtziger Jahren gedient; Schwestern im dortigen Lazareth. Eine Kirche ist 1898 gebaut.

Gr.-Lichterfelde, Kapelle im Kadettenhanse (Pfarrei Steglitz), eigene Militärgemeinde daselbst mit Pfarrer.

In der Hasenheide liegt die neue katholische Garnisonkirche. 1897 gebaut.

Süden de-Kapelle des St. Annastifts, gebaut 1894. (Pfarrei Steglitz.)
St. Josephs-Kapelle zu Rudow (Hedwigspfarrei), gebaut 1883.

In Königswusterhausen, Pfarrei Köpenick, ist 1898 eine Kapelle gebaut. Einige Orte des Kreises gehören zur Pfarrei Potsdam, 11 Ortschaften des Kreises Teltow gehören zur Pfarrei Lübben und einige nach Fürstenwalde.

8. Kreis Beeskow-Storkow. 86, 347, 350 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 43 598 Einwohnern. 19 resp. 25 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen. Der Kreis gehört zum Theil (17 Orte) zur Pfarrei Lübben, ein Theil nach Neuzelle, Fürstenwalde und Frankfurt a. d. Oder, in Beeskow Kapelle, 1855 gegründet, Filiale von Neuzelle, periodischer Gottesdienst, hat keine katholische Schule. Von den 180 Ortschaften befinden sich in 75 Katholiken, und zwar von 1 bis 53, z. B. in Beeskow 53, in Ketschendorf 32, in Nieder-Lehne 41, in Lamitsch 10 u. s. w. Katholischer Religionsunterricht an katholische Kinder in protestantischen Schulen wird nicht ertheilt.

9. Kreis Jüterbog-Luckenwalde. 228, 1192, 1461 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 69 190 Einwohnern. Es besuchten 23 katholische Kinder protestantische Schulen. Pfarrei Luckenwalde 1835 gegründet, 1837 Kapelle erbaut, 1851 Seelsorger erhalten, Katholiken ca. 1800, davon 497 am Orte. Eine katholische Privatschule am Orte mit 74 katholischen Kindern. Kapelle, die durch Kauf erworbene Tegellkapelle, und Schule seit 1872. Die Graffschaft Baruth gehört zur Pfarrei Lübben. Periodischer Gottesdienst in Baruth in einem Simultanbefehle alle Monate von Lübben aus.

Von den 165 Ortschaften des Kreises weisen 50 Katholiken auf, nämlich in der Stadt Jüterbog 284 und 349 Schickplatz Jüterbog, Kapelle St. Hedwigis, und in Dahme 60, mit periodischem Gottesdienst, in Damm 13, in Zinna 36, in Glashütte bei Baruth 105, sonst 1—13.

An katholische Kinder in protestantischen Schulen wird katholischer Religionsunterricht ertheilt in Luckenwalde an 5 und in Jüterbog an 12 Kinder.

10. Kreis Zand-Belzig. 133, 926, 943 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 78 956 Einwohnern. Es besuchten 1891/96 67 resp. 75 katholische Kinder prote-

stantische Schulen. Der Kreis gehört zur Parochie Brandenburg und Potsdam, keine katholische Schule. Von den 227 Orten des Kreises sind in 105 Katholiken, und zwar von 1 bis 151, z. B. in Glindow 151, in Werder a. d. S. 145, in Treuenbriegen 56, mit periodischem Gottesdienst, in Nimegt 12, in Briid 12, in Belzig 34, in Beclis 14 u. c. Periodischer Gottesdienst in Kloster Lehnin alle 6 Wochen. In Lehnin Religionsunterricht auf Kosten der politischen Gemeinde, desgleichen in Werder, auch für Glindow 1897.

Für die Pastoration der Katholiken dieses Kreises ist die Anstellung eines eigenen Geistlichen absolut nothwendig. Der Pfarrer von Brandenburg kann den Abfall vieler allein nicht wehren, der Pfarrbezirk ist zu groß.

Während des Eisenbahnbaues Berlin-Nordhausen war in Belzig periodischer Gottesdienst.

11. Stadtkreis Potsdam. 2702, 4278, 4743 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 58 452 Einwohnern. 10 resp. 5 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen. Pfarrei Potsdam. 4753 Katholiken am Orte, gegründet 1723. Zwei katholische Schulen mit 410 katholischen Kindern. Kapelle im St. Josephs-Waisen- und Krankenhaus. 3 Geistliche. Neuendorf bei Potsdam, Kreis Angermünde (Kinder).

12. Stadtkreis Spandau. Im Jahre 1890 gab es dort 5595 Katholiken und 1895 gab es deren 7145 (incl. 1900 Soldaten) unter 55 813 Einwohnern. 26 resp. 35 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen. Pfarrei Spandau, gegründet 1724, eine katholische Schule mit 381 katholischen Kindern, zwei Geistliche.

13. Kreis Osthavelland. 665, 2803, 3167 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 71 508 Einwohnern. Es besuchten 1891/96 83 resp. 143 katholische Kinder protestantische Schulen.

Pfarrei Nauen. Katholiken ca. 750, in Sommer noch ca. 200 katholische Arbeiter, 453 Kathol. am Orte. Gründung der Mission 1848, in welchem Jahre mit dem Bau der Kirche begonnen wurde, 1852 Eröffnung der katholischen Schule, 1860 ist ein ständiger Seelsorger angestellt. Eine katholische Schule mit 20 katholischen Kindern, ein Geistlicher. Missionspfarrei Fehrbellin. Die Missionspfarre ist seit 1889 unbesezt und wird verwaltet von dem Pfarrer zu Neu-Muppin (monatlich Gottesdienst). Sie wurde gegründet im Jahre 1859, in demselben Jahre wurde die katholische Schule eröffnet, welche inzwischen eingegangen ist. Die Zahl der Katholiken in der Pfarrei beträgt ca. 1380, im Orte selbst befinden sich 80 Katholiken. Oratorium und periodischer Gottesdienst in Stadt Kremsen (78 Katholiken), seit 1863 gemiethetes Local.

Von den 145 Ortschaften des Kreises befinden sich in 126 Katholiken und zwar in Bornim 58, in Gatow 54, in Hennigsdorf 64, in Paretz 25, in Velten 101, Sanssouci 62, Grube 94, Gr.-Glienecke 39, Döberitz 44, Tiefverder 70, Staaken 89, Seeburg 47, sonst wenige.

Ein Theil des Kreises gehört zur Pfarrei Potsdam mit der Filiale Stadt Keskien (283 Katholiken), periodischer Gottesdienst, wo 1886 eine Kapelle erbaut ist. Religionsunterricht für 25 katholische Kinder in protestantischen Schulen auf Kosten der Stadt.

Ein anderer Theil des Kreises gehört zur Pfarrei Spandau mit der Filiale Velten (232 Katholiken), St. Josephs-Kapelle und periodischer Gottesdienst.

14. Stadtkreis Brandenburg a. d. S. 2258 Katholiken unter 42 689 Einwohnern, im Jahre 1890 waren es 1978 Katholiken. Pfarrei Brandenburg, gegründet 1844 und 1851 zur Pfarrei erhoben. Die Dreifaltigkeitspfarrkirche am Orte wurde erbaut 1849—51. Eine katholische Schule 1846 gegründet, hat jetzt 230 katholische Kinder, seit 1890 Communal-schule. Zwei Geistliche. 4 katholische Kinder in protestantischen Schulen.

In Brandenburg, dem alten Bischofsitze, sind 1560 die letzten Vertreter der katholischen Kirche, die Dominikaner, aus ihrem Kloster vertrieben. Ein Dominikaner aus Halberstadt,

P. Belo, hielt zuerst wieder für die katholischen Soldaten des berühmten Leibregiments in Brandenburg 1720—1740 periodischen Gottesdienst, der 1784 wieder aufgenommen ist, wozu die alte St. Johanniskirche hergegeben wurde, die aber von den Franzosen 1806 in ein Magazin verwandelt wurde. 1810 erhielten die Katholiken die St. Petrikirche auf der Dominfel, bis 1848. 1818 wurde ein Geistlicher angestellt, der aber erkrankte, sodaß periodischer Gottesdienst von Potsdam und Berlin aus eingeführt wurde. 1843 wurde aus dem in fürstbischöflicher Verwaltung befindlichen Züllichau-Schwibuser Fonds ein Gehalt von 400 Thalern für einen Geistlichen bewilligt, der 1844 angestellt wurde. Cf. Nibel, Katholisches Leben in der Mark Brandenburg, Berlin 1894.

15. Kreis Westhavelland. 460, 1690, 1974 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 61 853 Einwohnern. 68 resp. 100 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen, von denen 31 katholischen Religionsunterricht erhalten, 69 nicht. Der Kreis besitzt keine eigene Pfarre, doch finden sich je eine Kapelle zu Rathenow und zu Friesack. Die katholischen Kinder in Friesack erhalten alle 3 Monate katholischen Religionsunterricht. Erstere Filiale wird pastorirt von Brandenburg a. d. H., es befinden sich in derselben 465 Katholiken. Zu Rathenow ist die St. Georgskirche gebaut 1892/93, seit 1845 bis 1875 in der protestantischen Kirche, jährlich zwei Mal, dann vier Mal, seit 1893 alle 14 Tage (Sonntag und Montag) und an den hohen Festen Gottesdienst. Werktags Militärgottesdienst. 28 katholische Schulkinder in Rathenow erhalten durch einen katholischen städtischen Lehrer Religionsunterricht, die Kinder aus der Umgebung durch den Pfarrer gelegentlich der Anwesenheit desselben. Seit 1. Januar 1897 ist der katholische Lehrer angestellt. Die Anstellung eines Geistlichen in Rathenow ist nothwendig. Die Filiale Friesack (74 Katholiken) gehört zur Pfarrei Nauen. Die Kapelle wurde erbaut im Jahre 1878, vierteljährlich periodischer Gottesdienst seit 1883 im Rathhausjaale und anderen Localen. Der Ort ist bekannt durch die Duitzowburg, die Burggraf Friedrich IV. eroberte.

Von den 139 Ortschaften des Kreises befinden sich in 113 Katholiken und zwar außer den genannten von 1 bis 80, z. B. in Plaue a. d. H. 56, in Rhinow 20, in Brielow 59, in Neuendorf 19, in Püwefin 72, in Wachow 80 u. s. w.

16. Kreis Ruppin. 320, 1277, 1589 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 77 367 Einwohnern. 42 resp. 46 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen. Pfarrei Neu-Ruppin, gegründet 1849, 1568 Katholiken, davon 696 am Orte; zunächst Missionshaus, in welchem die oberen Räume als Kapelle eingerichtet waren, vordem war für kurze Zeit die Benutzung der Lazaruskirche gestattet. Neue Kirche gebaut 1885. Im Pfarrorte befindet sich eine öffentliche katholische Schule mit 38 katholischen Kindern, die Schule (seit 1864 öffentlich) wurde eröffnet im Jahre 1849. Monatlich einmal Gottesdienst in Lindow (32 Katholiken). Periodischer Gottesdienst in Neustadt a. d. Dosse (21 Katholiken) in gemiethetem Local bis 1870, dann Kapelle, zur Pfarrei Nauen gehörig, und Rheinsberg 19 Katholiken. Auch in Gransee 55 Katholiken ist periodischer Gottesdienst, in Alt-Ruppin 26 Katholiken.

Es befinden sich von den 226 Ortschaften des Kreises in 80 keine Katholiken. Die höchste Zahl hat außer den genannten Orten der Gutsbezirk Neuhof, nämlich 33, Löwenberg 22.

17. Kreis Ostprignitz. 116, 535, 822 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 68 130 Einwohnern. 12 resp. 36 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen. Pfarrei Wittstock, 127 Katholiken am Orte. Die Mission wurde gegründet 1858, die Schule eröffnet 1868, jedoch 1879 wieder aufgehoben. Ein Theil des Kreises gehört zur Pfarrei Wittenberge, und zur Kapelle in Kyritz (45 Katholiken). Kapelle in Prigwitz (123 Katholiken), Pfarrei Berleberg. In den Städten Kyritz 45 und Meyenburg 38 Katho-

lifen. Von den 218 Orten des Kreises befinden sich an 124 Orten zerstreute Katholiken; auf dem Gutsbezirke Dammwalde 50, sonst nicht über 12.

18. Kreis Westprieignitz. 109, 1246, 1519 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 75 650 Einwohnern. 15 resp. 12 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen. Pfarrei Perleberg, 233 Katholiken am Orte, gegründet 1854. Im Jahre 1855 wurde eine Privatschule errichtet und 1859 ein Missionshaus erworben, 1868 wurde die Pfarrei staatlich anerkannt. Die Schule wird von 20 katholischen Kindern besucht. Der südliche Theil des Kreises gehört zur Pfarrei Wittenberge (540 Katholiken am Orte), gegründet 1854, von Berlin aus pastorirt, 1856 erhielt es eigenen Geistlichen und 1858 staatliche Anerkennung nebst Corporationsrechten. Ebenso wurde eine katholische Schule gegründet. Zunächst befand sich die Kapelle im Missionshause, die Kirche wurde erbaut im Jahre 1896, periodischer Gottesdienst vom Pfarrorte aus in Kyritz und Havelberg, in den genannten Orten sind 6 katholische Kinder ohne katholischen Religionsunterricht.

Von den 224 Orten des Kreises befinden sich in 113 Orten Katholiken und zwar von 1 bis 540, z. B. in den Städten Havelberg 257 und Lenzen 30, in den Landgemeinden und Gutsbezirken, abgesehen von Bendelin (27) und Klokow (37), nicht über 20.

III. Regierungsbezirk Frankfurt an der Oder.

Der Regierungsbezirk Frankfurt hatte im Jahre 1816 eine Einwohnerzahl von 572 723. 1852 waren unter 894 877 Einwohnern 10 670 katholisch, 1890 unter 1 137 157 Einwohnern 33 178 katholisch und 1895 unter 1 169 719 Einwohnern 37 693 Katholiken. 1891/96 besuchten 963 resp. 1324 katholische Kinder protestantische Schulen.

Zum Delegaturbezirke gehören nur die Pfarreien Frankfurt a. d. Oder und Fürstwalde und außerdem Theile von Kreisen, die zu Pfarreien des Regierungsbezirks Potsdam gehören.

Die übrigen Pfarreien des Kreises gehören 1. zum Archipresbyterat Neuzelle, nämlich die 14: Cottbus, Crossen, Cüstrin, Driesen, Drossen, Forst, Guben, Landsberg a. d. W., Lübben, Neuzelle, Pförten, Seitzwam, Senftenberg und Spremberg, und 2. zum Archipresbyterat Schwiebus die 7 Pfarreien Jordan, Liebenau N. W., Mühlbock, Doppelwitz, Rentschen, Schwiebus und Züllichau. Die letzteren sind sämmtlich, Züllichau ausgenommen, alte Pfarreien, die durch ihre Verbindung mit Schlessien den Katholiken erhalten sind. 3. Die Pfarrei Sorau gehört zum Archipresbyterat Proskau.

In diesem nicht zur Delegatur Berlin gehörigen Gebiete betreten wir im Kreise Schwiebus eine andere Diaspora, die der Schlessischen ähnlich ist, in der eine bedeutende Zahl alter Kirchen zc. den Katholiken erhalten sind, und eine nicht eingewanderte, sondern bei der Reformation der katholischen Kirche gebliebene, eingeseßene katholische Bevölkerung sich findet, während alle übrigen Kreise derjenigen Diaspora, die nur eingewanderte Katholiken hat, zugehört. Im Kreise Schwiebus finden wir sofort das Eigenthümliche der Schlessischen Diaspora, nämlich daß die Katholiken, abgesehen von ihrer Pfarrkirche, im Besitze anderer alter Kirchen sind, die erloschenen katholischen Pfarreien resp. mit den jetzigen Pfarreien verbundenen Mutterkirchen angehören, und alte Filialen mit Kapellen haben, Kirchen, die an Orten mit geringer katholischer Bevölkerung liegen.

1. Kreis Königsberg i. d. Neumark. 257, 1890, 2045 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 99 217 Einwohnern. 36 resp. 56 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen. Filiale Königsberg, zur Pfarrei Schwedt gehörig, 73 Katholiken.

Pfarrei Cüstrin (ca. 888 Katholiken und 470 katholische Soldaten am Orte), gegründet 1858. Eine katholische Schule in Cüstrin mit 102 Kindern, ein Geistlicher. Katho-

lische Kirche gebaut 1861/62. Schule (privat), jetzt 102 Kinder, eröffnet 1858, im Kulturkampf 1876 aufgehoben und 1887 als Privatschule wieder eröffnet. In Biek seit 1890 in der Villa eines Fabrikbesitzers und in Neudamm seit August 1898 periodischer Gottesdienst in gemiethetem Local. 36 Kinder bis zu ihrem 12. Lebensjahre ohne Religionsunterricht. 13 erhalten solchen seit November 1897 mit Regierungsunterstützung, 7 im Pfarrhause.

Von den 176 Ortschaften des Kreises befinden sich an 102 Orten Katholiken und zwar in den Städten Güstrow 1358, Königsberg i. d. N. 73, Bärwalde i. d. N. 35, Neudamm 56. In den übrigen 4 Städten, sowie in den Landgemeinden und Gutsbezirken (bei letzteren ausgenommen Kiez b. Güstrow mit 34 Katholiken und Gutsbezirk Bärfelde mit 47, sowie Päsigg mit 28) übersteigt die Zahl der Katholiken nicht 20.

2. Kreis Soldin. 81, 197, 272 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 48 750 Einwohnern. 3 resp. 19 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen. Der Kreis gehört zum Theil zur Pfarrei Güstrow und Landsberg. In Soldin ist alle Monate periodischer Gottesdienst in einer protestantischen Kapelle, keine katholische Schule. Von den 117 Orten des Kreises weisen 36 Katholiken auf; in den Städten Soldin 62, Verlinchen 41, Bernstein 29 und Pippelne 16. In sämtlichen Landgemeinden und Gutsbezirken, ausgenommen Gutsbezirk Gr.-Chrenberg mit 42 Katholiken, übersteigt die Zahl der Katholiken nicht 10.

3. Kreis Arnswalde. 75, 354, 590 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 42 568 Einwohnern. 41 resp. 35 Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen. Der nördliche Theil des Kreises gehört nach Stargard, der südliche Theil zur Pfarrei Driesen und ist der freiwilligen Seelsorge des dortigen Pfarrers überwiesen. Kreis Arnswalde hat keine katholische Schule. In der Stadt Arnswalde befinden sich 138 Katholiken, in den Städten Neu-Wedell 18 und Nees 31. In der Landgemeinde Sammenthin befinden sich 19 Katholiken, sowie in den Gutsbezirken Krauzin 48, Schlagenthin 35, Schulzendorf 57 und Zietenstier 25 Katholiken. Von den 115 Ortschaften des Kreises sind in 59 Orten Katholiken, doch übersteigt deren Zahl mit Ausnahme der obengenannten Orte nicht 20.

Periodischer Gottesdienst ist früher bis 1880 in Hochzeit, Glaschütte, gehalten. In Arnswalde ist periodischer Gottesdienst nothwendig, ebenso Religionsunterricht. Die Kinder werden zur Vorbereitung auf die erste hl. Communion in Stargard untergebracht, wozu der Bonifatius-Verein die Mittel hergibt.

4. Kreis Friedeberg i. d. Neum. 263, 972, 1054 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 57 926 Einwohnern. 47 resp. 57 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen. Der östliche Theil des Kreises gehört zur Pfarrei Driesen (409 Katholiken am Orte), gegründet 1866, vorher periodischer Gottesdienst von Posen, seit 1860 von Landsberg aus, jetzt ein Geistlicher, eine katholische Schule mit 94 Kindern. Privat-Schule 1862, 1888 öffentlich. Pfarre 1895, staatlich anerkannt 1896. Kirche 1898 vollendet. In Woldenberg periodischer Gottesdienst und Religionsunterricht durch den katholischen Lehrer aus Driesen. Kapelle in Friedeberg, periodischer Gottesdienst seit 1856. Der westliche Theil des Kreises gehört zur Pfarrei Landsberg. In Friedeberg und Woldenberg befinden sich 94 resp. 65 Katholiken. Von allen 127 Ortschaften des Kreises weisen 76 Orte Katholiken auf, und zwar ist die Zahl derselben, mit Ausnahme obengenannter Städte und der Landgemeinden Goltshimm 25 Katholiken, Boddamm 96, sowie des Gutsbezirks Hammer 21, nicht über 20 (fast alle unter 10).

5. Kreis Landsberg (Land). 252, 709, 878 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 63 407 Einwohnern. 33 resp. 84 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen. Der Kreis gehört zum Theil zur Pfarrei Stadt Landsberg, zum Theil zur Pfarrei Güstrow, z. B. Biek, wo periodischer Gottesdienst von Güstrow aus stattfindet.

Von den 150 Ortschaften des Kreises befinden sich an 108 Orten Katholiken, und zwar von 1 bis 71, z. B. in Mornn 50 Katholiken, in Lorenzdorf 37, in Heinersdorf 34, in Biez 43, ferner in den Gutsbezirken Himmelstätt 39, Mornn 33 und Warnich 71. In den übrigen Orten ist die Zahl der Katholiken unbedeutend.

6. Stadtkreis Landsberg. 1447 Katholiken unter 30 485 Einwohnern; im Jahre 1890 belief sich die Zahl der Katholiken auf 1272. 74 resp. 41 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen.

Pfarrre Landsberg a. W., gegründet 1855 als Missionspfarre, 1857 staatlich anerkannt mit Corporationsrechten. 1855 katholische Schule eröffnet. Kirche gebaut 1855. Sonntäglich in der (nicht mehr ausreichenden) Kirche Gottesdienst, mit Ausnahme von 4 Sonntagen, an denen in Soldin periodischer Gottesdienst gehalten wird. Ein Geistlicher, eine katholische Schule mit 154 katholischen Kindern. Circa 30 katholische Kinder in den 2 Bürger- und 6 in Volksschulen ohne katholischen Religionsunterricht.

7. Kreis Lebus. 270, 1885, 1400 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 91 096 Einwohnern. 89 resp. 53 kathol. Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen.

Pfarrre Fürstewalde, die alte Residenz der Bischöfe von Lebus, (420 Katholiken am Orte). Eingepfarrt sind Theile des Kreises Lebus, Breeskow-Storkow, Teltow und Nieder-Warnim mit ca. 580 Katholiken. Die Mission Fürstewalde wurde gegründet im Jahre 1848, in welchem Jahre die katholische Kirche eingeweiht wurde. 1853 erhielt die Mission einen eigenen Geistlichen. In demselben Jahre wurde die katholische Schule eröffnet, welche von 1860 bis 1875 eine öffentliche und von da ab eine private war. Sie wird jetzt besucht von 51 katholischen Kindern; die Pfarrre besitzt Corporationsrechte.

Von den 212 Ortschaften des Kreises befinden sich in 130 Orten Katholiken, und zwar in den 5 übrigen Städten Seelow 39, Müncheberg 30, Müllrose 39 (Grundstück erworben), Lebus 44 und Bukow 21, ferner in den Landgemeinden Briesen i. d. M. 51, Letzschin 29, Neu-Manschnow und Steintoch je 30, in den übrigen Landgemeinden sowie in den Gutsbezirken ist die Zahl der Katholiken unbedeutend. Ein Theil des Kreises gehört zu den Pfarreien Cüstrin (Stadt Lebus z. B.) und Frankfurt a. d. O.

8. Stadtkreis Frankfurt a. d. Oder. 1058, 3518, 3881 Katholiken in den genannten 3 Jahren, letztere unter 59 049 Einwohnern. 3 resp. 11 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen.

Pfarrre Frankfurt a. d. O. besteht seit 1784. In den ersten Jahren von Berlin aus pastorirt. Der erste ständige Seelsorger erwarb 1809 für das Bethaus Corporationsrechte. 1867 wurde eine Communikantenanstalt errichtet. Kapelle im St. Marienstifte. Die katholische Schule wird von 378 katholischen Kindern besucht. Außerdem besuchen die St. Marienstiftsschule (privat) 25 katholische Kinder. Neue Kirche 1898 erbaut, 1899 consecrirt.

9. Kreis Weststernberg. 416, 331, 463 Katholiken in den genannten 3 Jahren, letztere unter 45 546 Einwohnern. 15 resp. 26 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen.

Pfarrre Drossen-Zielenzig (82 Katholiken am Orte). Wohnort des Pfarrers zu Zielenzig im Kreise Oststernberg. Missionsstelle in der Stadt Neppen (70 Katholiken). 10 katholische Kinder ohne katholischen Religionsunterricht. Missions-Pfarrre Drossen gegründet 1855, vorher 1853 in gemiethetem Local Schule, die 1874 aufgelöst ist, und periodischer Gottesdienst. Grundstück gekauft 1854. Periodischer Gottesdienst in Neppen (ein Mal monatlich), in Drossen (ein oder zwei Mal monatlich) und Matschdorf.

Von den 105 Orten des Kreises befinden sich nur in 57 Orten Katholiken, und zwar in der zur Pfarrre Cüstrin gehörenden Stadt Görzig a. d. Oder 22, in der Landgemeinde Görbitzsch 25

und auf den Gutsbezirken Friedrichswille 27 und Ziebingen 45. Die Zahl der Katholiken in den übrigen Orten ist unbedeutend.

Die Missionsstation Ziebingen gehört mit einem Theile des Kreises zur Pfarrei Drossen a. d. Oder, vierteljährlich Gottesdienst.

10. Kreis Ost-Sternberg. 865 Katholiken unter 51 151 Einwohnern. Im Jahre 1890 waren es 871 Katholiken. 70 resp. 88 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen. Der Kreis gehört zur Pfarrei Drossen. Keine katholische Schule. Zahl der Katholiken in den 5 Städten ist folgende: Königswalde 127, Lagow 12, Sonnenburg 83, Sternberg 24 und Zielenzig 164. Ueberhaupt befinden sich von den 112 Ortschaften an 32 Orten keine Katholiken, doch ist deren Zahl, ausgenommen die Landgemeinden Kriescht 28, Tempel 26 und die Gutsbezirke Königswalde 30, Lagow-Schloß und Stoß je 27, sonst unbedeutend.

In Zielenzig wurde 1859 ein Grundstück gekauft und 1862 eine Kirche gebaut, seit 1892 wohnt hier der Pfarrer von Drossen-Zielenzig, die Pfarrei ist 1897 canonisch errichtet mit der Pfarrkirche zu Zielenzig.

Was den Religionsunterricht betrifft, so gibt es in den verschiedenen Ortschaften der Pfarrei 61 katholische Kinder, die nur zum kleinsten Theile (14) und zwar in Zielenzig regelmäßigen Religionsunterricht erhalten können. Ein anderer Theil erhält denselben gelegentlich bei Abhaltung des Gottesdienstes (alle 3 resp. 4 Wochen). Ein dritter bedeutender Theil kann noch weniger Unterricht erhalten, weil vorläufig dem Geistlichen, dessen Gehalt ohnehin schon sehr knapp ist, die Reisekosten fehlen. Verhandlungen darüber mit der königlichen Regierung schweben noch. In Königswalde müßte periodischer Gottesdienst eingerichtet werden.

11. Kreis Züllichau-Schwiebus. 3968, 6859, 7163 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 49 149 Einwohnern. 162 resp. 198 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen. Gegen 1000 katholische Kinder in 7 katholischen Schulen.

In der Stadt Liebenau b. Schwiebus befinden sich 423 Katholiken. Von den 157 Orten befinden sich in 33 keine Katholiken. Ihre Zahl ist z. B. in Birkholz (katholische Majorität): 263, Schulbau, in Jordan 700 (katholische Majorität) Pfarrei für Lehrergehalt und Grundstückswerb unterstützt, in Rutschlau 59, in Leimnis katholische Majorität 1486, in Lugau desgl. 195, in Mühlbock 220 (Minorität), in Neuhörschen katholische Majorität 277, in Rimmersdorf desgl. 515.

Propstei-Pfarrei Schwiebus, 1618 Katholiken am Orte, mit Salkau. Die Pfarrei ist gegründet im 13. Jahrhundert. Ebenso die Kirche. Auch die Schule ist sehr alt. Die Propstei und Kirche waren wiederholt in protestantischen Händen. Communikanten-Anstalt seit 1871.

Zur Pfarrei Schwiebus gehören die Kirchen der erloschenen Parochien zu Grädis 50 Katholiken, Jeshkow 1, Koppen 9, Merzdorf 25, in J. Lugau, St. Elisabeth-Kapelle, alle mit periodischem Gottesdienst. Pfarrei Züllichau von Neuttschen abgezweigt, 702 Katholiken am Orte. Seit 1848 periodischer Gottesdienst in der reformirten Kirche, 1864 Curatie. 1866 Pfarrei. Grundstück gekauft 1863, Kirche vollendet 1867. Katholische Privatschule gegründet 1884 mit ca. 65 Kindern; der Antrag auf Communalisirung derselben schwebt bei den Behörden. Die übrigen 5 Pfarreien sind sämmtlich alt, Jordan, Liebenau (mit 4 erloschenen alten katholischen Pfarreien), Mühlbock (mit 4 derselben), Doppelwitz (mit 4), Neuttschen (mit 2 derselben).

Der Kreis war nach der ersten Erwerbung 1538 von 1695 bis auf Friedrichs II. Eroberung an Schlesien zurückgegeben, daher erklärt sich die Erhaltung der Pfarreien, die Erlöschung der anderen, und die Erhaltung der katholischen Religion ebenso daraus, daß er an Polen grenzt. Er gehörte zum Herzogthum Glogau.

Die bestehenden 7 Pfarreien mit den meist Kapellen besitzenden, als Filialorte bezeichneten erloschenen Pfarreien scheinen für den Kreis zu genügen.

40 katholische Kinder in protestantischen Schulen sollen ohne katholischen Religionsunterricht sein.

12. Kreis Kroffen. 375, 962, 1053 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 60 789 Einwohnern. 18 resp. 34 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen. 6 katholische Kinder ohne katholischen Religionsunterricht.

Pfarrei **Kroffen**, zu der außer Sommerfeld und Umgegend (Pfarrei Guben) der ganze Kreis gehört, (426 Katholiken am Orte), gegründet 1854, Schule 1854, Kirche 1856 erbaut. Ein Pfarrer, eine katholische Schule mit 47 katholischen Kindern. Zur Pfarrei Kroffen gehörig die Missionsstationen **Beutnis** (monatlich Gottesdienst). Katholiken befinden sich in den beiden anderen Städten des Kreises: Bobersberg 12 und Sommerfeld 274. In Sommerfeld Kapelle St. Crucis. Von Neuzelle und Guben seit 1848 periodischer Gottesdienst und katholische Schule mit 47 Kindern, 1854 gegründet.

Von den 151 Orten des Kreises weisen 74 Orte Katholiken auf, deren Zahl aber mit Ausnahme obengenannter Städte sehr gering ist.

13. Stadtkreis Guben. 1184 Katholiken im Jahre 1890. 1895 befanden sich unter 31 183 Einwohnern 1274 Katholiken. 4 resp. 5 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen.

Pfarrei **Guben**, 1852 gegründet, bis 1861 Mission, dann Pfarrei. Die Schule 1854 gegründet, 130 Kinder. Zur Pfarrei Guben gehört der ganze Stadtkreis Guben, ein Theil des Landkreises Guben und die Filiale Sommerfeld mit den benachbarten Orten des Kreises Kroffen.

14. Landkreis Guben. 1645, 1863, 2050 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 43 292 Einwohnern. 32 resp. 23 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen.

Ein Theil des Kreises gehört zur Pfarrei Guben. Pfarrei **Neuzelle**, früher berühmtes Kloster. St. Florian-Stift, Kommunikanten-Anstalt. 80 Katholiken am Orte, im angrenzenden Schlaben 797 Katholiken. Curatie **Seitwan** zur Pfarrei Guben mit katholischer Schule (20 katholische Kinder). In **Fürftenberg** Kapelle. In Neuzelle eine katholische Schule mit 251 katholischen Kindern, in Fürstenberg, 592 Katholiken, Privatschule mit 82 katholischen Kindern.

Von den 175 Ortschaften des Kreises befinden sich in 72 Orten Katholiken und zwar in den Landgemeinden Kummro 76, Lawis 92, Schönsfließ 63 und in den Gutsbezirken Ziltendorf 40. Im übrigen ist ihre Zahl unbedeutend.

15. Kreis Lübben. 117, 359, 383 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 34 129 Einwohnern. 14 resp. 6 kathol. Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen.

Pfarrei **Lübben**, 1861 gegründet vom Bonifatius-Stammlocalverein in Cöln, zu welcher der westliche Theil des Kreises gehört. 196 Katholiken am Orte. Ein Geistlicher, eine katholische Schule, 1861 gegründet, mit 40 katholischen Kindern (ca. 20 katholische Kinder der Pfarrei Lübben befinden sich in katholischen Schulen anderer Pfarreien). In Lübben Kommunikanten-Anstalt. Die Pfarrei umfaßt 10 Städte und 300 Orte in 6 Kreisen.

Von den 122 Ortschaften des Kreises Lübben befinden sich in 35 Orten Katholiken, doch ist ihre Zahl mit Ausnahme der Stadt Lübben und der Gemeinde Jamlig 20, ganz gering.

16. Kreis Lützen. 137, 587, 789 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 65 708 Einwohnern. 19 resp. 50 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen. Die älteren kommen in die Kommunikanten-Anstalt zu Lübben, von den 50 in

protestantischen Schulen erhalten 6 katholischen Religionsunterricht, die übrigen nur von ihren Eltern. Der Kreis Luckau gehört zur Pfarrei Lübben. In Luckau (156 Katholiken) findet periodischer Gottesdienst statt, und zwar in der Hospitalkirche vierteljährlich, in der Strafanstaltskapelle 48 Mal im Jahre. Keine katholische Schule.

Die 6 Städte des Kreises haben nur eine geringe Anzahl Katholiken aufzuweisen, nämlich Dobrilugt 30, Finsterwalde 144, wo 6 Mal im Jahre in einem Tanzsaal katholischer Gottesdienst gehalten wird, 1897 ist ein Grundstück erworben, Golßen 21, Kirchhain 47, mit periodischem Gottesdienst von Liebenwerda, Provinz Sachsen, aus gehalten und Sonnenwalde 12. Ueberhaupt befinden sich von den 222 Orten des Kreises nur in 83 Orten Katholiken, deren Zahl abgesehen von obigen Städten und den Gemeinden Demmersdorf 31, Schenkendorf 28, sowie dem Gutsbezirke Kleinhof 26, unbedeutend ist. In Finsterwalde muß ein Missionar angestellt werden.

17. Kreis Calau. 178, 1603, 3634 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 66 794 Einwohnern. 115 resp. 286 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen und zwar 42 in Städten, 244 auf dem Lande. Der Kreis wird zum Theil von Cottbus aus versorgt, gehört zum Theil zur Pfarrei Lübben und der südliche Theil zur Pfarrei Senftenberg, 1892 gegründet (511 Katholiken am Orte), 1893 ist eine Nothkirche erbaut, vorher war ein Tanzsaal gemiethet. Ein Geistlicher, eine katholische Schule zu Senftenberg, 1893 errichtet mit 100 katholischen Kindern. Angeblich sind nur 11 katholische Kinder ohne katholischen Religionsunterricht. In den 4 übrigen Städten des Kreises befinden sich Katholiken: in Betschan 131, wo von Lübben aus seit 1887 periodischer Gottesdienst stattfindet (30 Kinder erhalten Religionsunterricht). Grundstück für eine Kapelle erworben. 1897 erbaut. In Lübbenau 49, in Calau 39 und in Dreßkau 20 Katholiken. Von den gesammten 260 Orten weisen 109 Orte Katholiken auf und zwar von 1 bis 511, z. B. in den Landgemeinden Bückgen 277, Groß-Nätschen 163, Klein-Nätschen 197, Klettwitz 302, Ramo 348, Neppitz 100, Särchen 465, wo 1805 eine kathol. Schule errichtet ist. Periodischer Gottesdienst. Saeren-Aunahütte ist ein Industrie-Centrum, wo eine Mission errichtet werden muß. Zschipkau 159, Sano 46 u. s. w. In Peißen und Brodkowitz katholischer Religionsunterricht. In diesem durch seine Industrie aufblühenden Kreise ist noch viel zu thun, vor 1892 wurde er von Spremberg aus pastorirt.

18. Stadtkreis Cottbus. 2149 Katholiken unter 38 043 Einwohnern. 1890 befanden sich 1794 Katholiken (400 katholische Soldaten) in Cottbus. 4 resp. 17 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen.

Pfarrei Cottbus, 1851 gegründet, Kapelle SS. Cordis Jesu im Schwesterhause und Simultankapelle im königlichen Gefängniß. In Garnison liegen ca. 400 katholische Soldaten. Ein Geistlicher, zwei Schulen. a) Oeffentliche katholische Societätsschule, 115 katholische Kinder, 1852 gegründet. b) Städtische katholische Gemeindefschule, 97 katholische Kinder. Also 212 katholische Kinder in katholischen Schulen.

19. Landkreis Cottbus. 222, 285, 358 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 53 488 Einwohnern. 7 resp. 29 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen. Landkreis Cottbus gehört zur Pfarrei Cottbus. Keine katholische Schule. In der Stadt Peißen periodischer Gottesdienst, 52 Katholiken.

Von den 154 Ortschaften des Kreises befinden sich in 56 Orten Katholiken und zwar von 1 bis 78, z. B. in der Landgemeinde Sandow 78, Gutsbezirk Brunschwig 23 und Gutsbezirk Rahren 25. Sonst ist ihre Zahl unbedeutend.

20. Stadtkreis Forst. 1823 Katholiken unter 31 307 Einwohnern. 1890 waren es 1417 Katholiken. Pfarrei Forst, ein Geistlicher und eine katholische Schule mit 190 Katho-

lischen Kindern. 1857 ist die Kapelle, 1876 die Kirche erbaut. 1866 wurde der erste Missionsgeistliche angestellt. 1868 Pfarrei. 1850 Schule eröffnet, seit 1887 von der Stadt übernommen mit 190 katholischen Kindern. Anfangs ist das Gehalt des Geistlichen vom Grafen Brühl bestritten, in dessen Hause derselbe auch wohnte. Forst ist ein aufblühender Fabrikort.

21. Kreis Sorau. 1165, 3594, 3215 Katholiken in den genannten Jahren, letztere unter 79 767 Einwohnern. 125 resp. 153 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen. Pfarrei Pforten (77 Katholiken). Zuerst katholischer Gottesdienst auf der Schloßkapelle des Reichsgrafen v. Brühl seit 1740. Der protestantische Pfarrzwang für die Katholiken der Gegend dauerte bis 1827, wo die Pfarrei errichtet wurde. Katholische Schule mit 40 Kindern, 1857 errichtet, eine Zeitlang war in Pforten auch eine Kommunikanten-Anstalt. Sorau, Nieder-Lausitz, alte Pfarrei, gehört zum Archipresbyterat Proskau, 1333 Katholiken am Orte. Katholische Schule mit 139 Kindern. 17 Kinder ohne Religionsunterricht angegeben. Die Stadt Christiansstadt (190 Katholiken) gehört zur Pfarrei Naumburg und Triebel (52 Katholiken) zu Muscau in Schlesien, Gassen (150 Katholiken) zu Sorau. In Tschernitz, Pfarrei Muscau, 53 Katholiken und 583 Protestanten. Schule bezw. Religionsunterricht untersteht.

In 121 Orten der 259 des Kreises gibt es gar keine Katholiken, in Döbern 177, Kapelle und periodischer Gottesdienst von Muscau aus, in Kunzendorf 107, in Seifersdorf 109, in Jämlitz, Pfarrei Muscau, 188, in den übrigen nur sehr wenige.

An den genannten Orten wäre mindestens periodischer Gottesdienst zc. nothwendig.

22. Kreis Spremberg. 191, 669, 907 Katholiken in den genannten drei Jahren, letztere unter 26 755 Einwohnern. 47 resp. 61 katholische Kinder besuchten 1891/96 protestantische Schulen.

Pfarrei Spremberg, 1870 gegründet. 449 Katholiken am Orte. Ein Geistlicher und eine katholische Privatschule mit 76 katholischen Kindern. Von den 68 Ortschaften des Kreises befinden sich an 32 Orten Katholiken, z. B. in den Landgemeinden Pulsberg 22 und Welzow 36, ferner auf dem Gutsbezirke Friedrichshain 69, unterstützt zur Schulbauunterhaltung, Gosda 35 und Welzow 146. Sonst ist ihre Zahl unbedeutend.

Von diesen 61 katholischen Kindern erhalten die meisten katholischen Religionsunterricht und zwar die Kinder aus Spremberg und nächster Umgebung, sowie die Kinder aus Welzow und nächster Umgebung durch den Pfarrer in Spremberg; die Kinder aus Bloischdorf und nächster Umgebung durch den Pfarrer in Muscau. Die wenigen Kinder, die keinen katholischen Religionsunterricht erhalten, wohnen zerstreut weit von Spremberg.

Die Provinz Pommern.

Das Gebiet des alten Herzogthums Pommern, des Pomorjonenvolkes, ist nach Versuchen, die in das 9. Jahrhundert zurückgehen, seit Otto von Bamberg 1124 und 1228 und durch zahlreiche Klöster an der Küste und deutsche Ansiedler christianisirt und germanisirt. Jelin (1140), dann Kammin (1170) war das Bisthum des Landes. Theile der Provinz gehörten zu Schwerin und Mecklenburg. Seit 1180 war es mit Deutschland verbunden unter Landesherzogen (der erste 1062), seine Grenzen gingen nach allen Seiten weit über die der jetzigen Provinz hinaus. 1637 starb das Herzogshaus aus. Der Westfälische Friede gab den Theil rechts der Oder an Brandenburg, den Rest hat Preußen 1720 und 1814 von Schweden erworben.

Die Reformation ist sofort unter Herzog Barnim XI. seit 1523 eingeführt und 1534/35 durch Bugenhagen organisirt, das Kirchenvermögen verstaatlicht, der letzte katholisch